Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

12. Jahrgang. 21. Januar 1891. No. 3.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Kansas.

Hillsboro, 8. Jan. Allen unseren Freunden und Bekannten zu wissen, daß unsere l. Mutter Heinrich Penner fr. Prangenau, Rußl., geb. Margaretha Friesen, Blumenort, den 1. Januar 1891 nach einer fünftägigen Krankheit gestorben ist. Das Begräbniß war bei uns den 4. Januar; ihr Alter war 77 J., 5 T. Sie war beim Bruder Jacob (welcher noch ledig ist), ihrem jüngsten Sohne.

Meine Frau ist letztes Jahr viel krank gewesen, so daß wir sie mehrere Male dem Tode nahe glaubten. Unsere Kinder sind noch alle zu Hause; vier Söhne und fünf Töchter; der älteste ist 29 Jahre und der jüngste 5 Jahre alt. Im Zeitlichen haben wir nichts zu klagen, sondern zu danken für die Wohlthaten, die der himmlische Vater uns zu theil werden läßt. Einen Gruß an alle Freunde und Bekannten,

Heinrich Penner.

Hillsboro, 10. Januar 1891. Wir haben durch Gottes Gnade und Beistand wieder ein neues Jahr erlebt. Das verflossene liegt licht und offen hinter uns; und das neue dunkel bevor uns. Möchten wir doch alle mit Jesum den Entschluß gefaßt haben und ausrufen: „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen," dann kann auch das begonnene Jahr ein Jahr des Segens sein.

Die Grippe tritt hier hin und wieder auf, besonders unter Kindern hört man viel von Krankheit. Aaron Penner, der von Rußland, Gnadenfeld, letzten Herbst eingewandert ist, sind zwei Kinder gestorben, 6 und 13 Jahre alt.

Wir lasen in der „Rundschau" von einer Auswanderung von Kansas nach dem sonnigen Texas; da ist wohl übersehen worden, daß Kansas auch sonnig ist! Wenn die Landpreise günstig genug sind, wird es wohl bei Eldorado eine deutsche Ansiedlung geben. — So wie es scheint wollen die Nimrode alles Wild wegschießen, die Eichhörnchen sind fast alle und nun geht es über die Hasen, doch diese hatten wir schon mehr als genug. Alle Leser grüßend,

Abr. Gäde.

Hillsboro, Marion Co., 14. Januar. Den 31. December v. J. begaben wir uns zu unseren Kindern Bernhard Friesens, die sich fünf Meilen hinter Inman Land gekauft haben, 80 Acres für 1200 Dollars. Sie haben sich ein Haus gebaut und waren gerade eingezogen als wir hinkamen, daher konnten wir ihnen noch einrichten helfen.

Bald nach unserer Ankunft wurden wir gewahr, daß die schöne Witterung ein Ende nahm. Der Südwesten war in wenigen Minuten mit schwarzen Wolken bedeckt und Blitze durchzuckten die Luft und der Donner erschütterte den Erdboden, dazu fiel der Regen in Strömen. Bald drehte sich der Wind vom Nordwesten und der Regen verwandelte sich in Schnee und es stürmte die ganze Nacht und den anderen Tag bis Mittag. Es gab 4—6 Fuß hohe Schneewehen und der Eisenbahnverkehr war hier in Inman fünf Tage ganz unterbrochen.

Mit bangem Herzen sehnten wir uns nach Hause. Wir flehten den Herrn an, und empfahlen uns Seinem Schutz und Er hat uns auch alle beschirmt. Ihm gebühret die Ehre.

Den 5. Januar durften wir unsere Reise nach Hause antreten und trafen Alle Gott Lob und Dank gesund und wohlerhalten an.

Unser Schwager Gerhard Schierling hat seine 160 Acre-Farm verkauft an Peter Hiebert aus Manitoba für 5700 Dollar mit Allem was darin und darauf ist. Sie sind jetzt nach Hillsboro gezogen und haben sich dort ein Haus gemiethet auf einen Monat, wo sie sich etwas ausruhen und besinnen wollen, was sie zu ihrem künftigen Heim kaufen werden.

Muß noch bemerken, daß ich im December zwei Briefe nach Rußland abgeschickt habe; einen an meine Eltern Peter Warkentins, Altona, den andern an Onkel und Tante Gerhard Zacharisen, Sagradofka.

Ich habe im December den Brief mit dem Weihnachtsgeschenk von meinen Eltern erhalten, auch einen Brief und Porträt von Gerhard Zachariesen. Sage ihnen Dank für die Liebesbeweise. Zum Schluß bitte ich alle meine Brüder und Schwägerinnen auf Sagradofka und die Eltern um Briefe.

Muß noch berichten, daß mein lieber Schwiegervater Johann Wiens heute bei uns seinen 79. Geburtstag feiert. Er ist noch rüstig und läßt alle seine Freunde und Bekannten in Rußland grüßen.

Peter P. u. Justina Warkentin.

Elbing, Butler Co. Dem himmlischen Vater hat es gefallen, unsern lieben Vater Jacob Janzen, geboren in Rudnerweide, Rußl., durch den Tod aus unserer Mitte zu nehmen und in Sein Freudenreich zu versetzen. Er ist den 29. December 1890 in völliger Hoffnung in die ewige Ruhe eingegangen. Sein Alter war 62 J., 7 M. Er hinterläßt seine tief betrübte Gattin mit drei Kindern; sieben sind ihm vorangegangen, Großvater war er über drei Kinder, wovon eins vorangegangen ist. Die Beerdigung fand am 2. Januar 1891 statt. Einen herzlichen Gruß an alle Freunde und Rundschauleser hüben und drüben.

Jacob J. Janzen.

Canada.

Manitoba.

Gretna, Neu-Silberfeld, 10. Jan. Anfangs Januar d. J. erhielten wir einen Brief von meinem Halbbruder Johann Klassen, Nikolaidorf, Sagradofka, der unter Anderem auch die Nachricht brachte, daß unsere liebe Mutter den 10. November v. J. aus dieser kummervollen Welt geschieden sei. Sie war eine geborene Anna Bornn und seit ungefähr36 Jahren mit unserem Stiefvater Jacob Klassen verheirathet und wohnten zuerst in Waldheim, Molotschnaer Colonie, dann auf Puchtin und von dort zogen sie nach Sagradofka. Wir bedauern den alten Vater Jacob Klassen, der immer liebevoll gegen uns war, sehr. Wir wünschen ihm, wie auch allen unsern Geschwistern und Freunden dort das beste Wohlergehen an Seele und Leib.

Der Tod hält auch hier seine Ernte, und muß ich mit betrübtem Herzen berichten, daß unserm ältesten Sohn Heinrich seine Gattin durch den Tod entrissen wurde; sie wurde zu Weihnachten sehr krank und starb den 7. Januar. Die Verstorbene war 27 J., 11 M., 7 T. alt; sie war eine geborene Susanna Voth, fr. Puchtin. Sie hinterläßt einen Sohn, 4 Jahre alt, und ihren tiefbetrübten Gatten.

Ein rechtes Trostwort sagt: „Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten Dienen." Hiob sagt in seiner Trübsal: „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gebenedeiet." Mögen alle Betrübten ihre Zuflucht zu Dem nehmen, dem auch Sturm und Meer gehorsam sind, dann kann unser Schifflein einst sicher in den Hafen fahren.

Unser Sohn Gerhard hat sich im December v. J. mit Elisabeth Beer verheirathet. Sie ist eine Tochter des Johann Beer, fr. alte Colonie, dann auf dem Fürstenlande, später in Manitoba und gegenwärtig in Nord-Dakota wohnhaft, wo wir auch die letzten drei Jahre gewohnt haben.

Hiermit sei auch kundgethan, daß wir wieder in Manitoba wohnen. Obenstehend ist unsere Adresse. Die Witterung läßt bis jetzt nichts zu wünschen übrig, es ist sehr oft morgens kein Eis an den Fenstern. Der Gesundheitszustand könnte wohl etwas besser sein nach unserer Ansicht. Zum Schluß wünsche ich allen Lesern in diesem neuen Jahre viel Glück und Segen.

Jacob G. Spenst.

West-Preußen.

Fürstenau, 21. December 1890. Wie ich schon früher berichtet habe, trat das Frühjahr hier sehr frühzeitig ein, so daß die Bestellung der Saaten Ende April allgemein beendet war. Im Monat Mai herrschte hier heiße trockene Witterung, nur am 6. und 19. fiel ausgiebiger Regen, so daß Getreide und Weide Noth litten. Schon im Monat Mai begann die Heuernte, aber mit dem Beginn des Juni stellte sich auch Regen ein, der bis in den Juli vorherrschend war, so daß die Heuernte sich bis in den Juli verzog. Das Heu ist dementsprechend auch nicht sehr schön gewonnen worden. Anfangs Juli wurde schon der Raps geschnitten, in der Mitte desselben kam der Roggen, dann Gerste und am Ende des Juli sah man bereits Weizen- und Hafer-Hocken auf den Feldern stehen, was hier sonst fast nicht vorkommt.

Die Witterung war im Juli schon schöner wie im Juni, besonders in der zweiten Hälfte und am Ende des Monats wurde sie schön und warm und blieb auch so bis Ende August. Mitte August war die Getreideernte auf vielen Stellen beendet. Im September gab es wieder mehr Regen, und der October hat uns viel Regen gebracht, so daß die Feldarbeiten sehr erschwert und stark zurückgeblieben sind.

Der Ertrag an Raps war gut, Preis 8 Mark per Scheffel, doch Roggen, Weizen, Gerste geben nur kleine Erträge, wozu wohl die trockene Witterung im Mai und die kühle, nasse Witterung im Juni stark beigetragen haben. Die Preise sind jedoch gute. Obst hat es hier fast keins gegeben, nur etwas Pflaumen. Man hat kaum Aepfel auf den Weihnachtstisch der lieben Kleinen zu legen.

Die Viehweiden waren recht gut, die Kühe gaben gute Milcherträge und die Preise für Milchproducte sind hoch. Ebenso sind die Preise für Milchkühe, Schlachtvieh und Schweine ungewöhnlich hoch.

Den 19. October stellte sich Sturm und viel Regen ein, der am 20. in Hagel und Schnee ausartete, so daß am 21. die Felder weiß bedeckt waren, in der Nacht zum 22. war noch mehr Schnee gefallen, daß Jedermann sich genöthigt sah Rindvieh und Pferde in den Stall zu nehmen. Am 24. verschwand der Schnee wieder, die Witterung wurde milder und trockener und man sah wieder Vieh auf der Weide. Gegen Martini stellte sich mehr Regen ein, so daß das letzte Vieh von der Weide verschwand. Die Landwege waren so schmutzig geworden, daß es fast nicht mehr möglich war dieselben mit Fuhrwerken zu passiren. In der Nacht vom 24. zum 25. November trat ganz unvermuthet starker Frost von 11 Grad R., begleitet von schneidendem Ostwinde, ein, der sich in den folgenden Tagen bis zu 13—14 Grad steigerte. Am 30. November hatte dieser Frost bis 1—2 Grad nachgelassen. Seit dieser Zeit haben wir einen angenehmen Winter mit wenig Frost, der sich nur am 15. und 16. December bis 15 Grad steigerte und da inzwischen auch Schnee gefallen, hat man die Schlitten hervorgesucht, um die ziemlich gute Schlittenbahn zu benutzen.

Jetzt stehen wir vor dem Weihnachtsfeste, Alles rüstet sich zu demselben und die Kleinen sind voll froher Erwartung, was der Weihnachtsmann ihnen bescheren wird. Mögen die frommen Wünsche von Groß und Klein, die beim lichtstrahlenden Tannenbaum emporsteigen, sich erfüllen.

Ein frohes und gesegnetes neues Jahr wünsche ich auch allen Lesern der „Rundschau". K.

—Neuteich. Ein sehr seltener prähistorischer Fund ist bei Ausführung von Erdarbeiten in der Nähe des Dorfes Tiege gemacht worden. Außer mehreren Urnen aus Thon, die leider von den Arbeitern zerbrochen wurden, fand man auch Theile einer Urne aus Bronce, mit gut erhaltenem Inhalte, einem Leichenbrande. Solch broncener Urnen sind bis jetzt in Westpreußen zwei gefunden worden, eine im Kreise Tuchel, die andere im Kreise Marienwerder. Der Fund, aus dem 2.—3. Jahrhundert nach Christi Geburt stammend, ist von Herrn Gutsbesitzer Rahn in Tiege dem Provincialmuseum in Danzig übermittelt worden.

— Aus dem großen Werder. Das Ergebniß der letztjährigen Ernte ist keineswegs so günstig, wie man, nach dem Wachsthum des vergangenen Vorsommers zu urtheilen, erwartet hatte. Die Oelfrüchte waren durchweg befriedigend. Der Körnerertrag der Halmfrüchte ist kaum mittelmäßig. Die Zuckerrüben waren durchweg gut. Futter ist reichlich vorhanden. Die Kartoffeln lieferten einen ungenügenden Ertrag, so daß man genöthigt ist, dieselben aus anderen Gegenden zu kaufen. Am dürftigsten war die Obsternte, daher ist in vielen Haushaltungen mit recht großen Obstgärten gegenwärtig gar kein Obst mehr vorhanden. — Es hat sich gezeigt, daß die Halmfrüchte auf den Feldern, welche seit 15 Jahren mehrmals mit Zuckerrüben bepflanzt waren, seit einigen Jahren ein dürftiges Aussehen hatten und einen mangelhaften Ertrag lieferten. Jedenfalls sollte man hier der Wissenschaft auf dem Gebiete der Landwirthschaft etwas mehr Rechnung tragen und dem Getreidebau nach einer mehrmaligen Rübenernte durch Anwendung von Kunstdünger zu Hilfe kommen.

— Heubuden. Das Gotteshaus der Mennoniten-Gemeinde Warnau-Heubuden hat eine neue prächtige Orgel mit Pedal und Manual erhalten. Dieselbe wurde vom Orgelbaumeister Terletzki in Elbing zum Preise von 6000 Mark hergestellt. Im Beisein des Kirchenvorstandes und einer großen Anzahl Gemeindeglieder erfolgte die Prüfung und Abnahme der Orgel durch den Musiklehrer Th. Schmidt aus Marienburg. Durch verschiedene Orgel-Vorträge wurde zuletzt der Versammlung die Orgel in ihrer Wirkung vorgeführt. Drei Mitglieder der Gemeinde, welche Unterricht bei Herrn Th. Schmidt genommen, werden das Orgelspiel übernehmen.

— Abonnentensammlern werden für jeden neuen Abonnenten 20 Cents gutgeschrieben. Leset die Notiz auf der 3. Seite, 1. Spalte.

Süd-Rußland.

Eigenfeld, 10. December 1890. Hiemit mache ich allen lieben Freunden, Geschwistern und Bekannten die Anzeige, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unseren innigstgeliebten Vetter und Bruder in Christo, Jacob Penner, im Alter von 22 J., 9 M., 11 T., am 1. December d. J. zu sich zu rufen. Er entschlief sanft in dem Glauben an seinen Heiland nach 15tägiger sehr schwerer Krankheit. Er litt an dem Unterleibstyphus und bekam zuletzt noch die Gehirnentzündung. Der Verlust ist für Eltern, Geschwister und Freunde ein unersetzlicher. Gott allein kann uns trösten. Eine kurze Zeit vor seinem Krankwerden, hatte unser lieber Vetter noch folgende von ihm verfaßte Gedichte in sein Tagebüchlein geschrieben:

„Sie hat kein Oel!" O wenn in ird'scher Hütte
Dir schon das arme Herze bange macht,
Wo, wenn die Nacht auch noch so dunkel,
Schön, hell und licht der Morgen wieder tagt. —

Mit welchem Schrecken wird es dann erfüllen,
Wenn nun die ewige Nacht bricht jäh herein?
Die Nacht, die nimmer endet, die nie hellet
Die Sonne nach des neuen Tages Schein!

„O gieb mir Oel!" daß meiner Glaubenslampe,
Es nimmermehr an Kraft und Licht gebricht,
Und soll ich in des Todes Dunkel sinken,
Verlaß mich nicht! Sei Du mein Stern, und Licht!—

O halte aus
In diesem Strauß!
Die Liebe, die aus Gott geboren,
Hat stets gesiegt und nie verloren.
Wer lieben kann,
Ist selig dran! —

Nun kommt das Ende! —
In Deine Hände:
Die führens aus! —
Sie leiten, heben
Durchs ird'sche Leben
Ins Vaterhaus.

D'rum ich befehle
Dir meine Seele,
Du treuer Gott!
Ich will dich loben,
Der mich gehoben
Aus aller Noth. —

Es möge allen lieben Rundschaulesern stets zur Aufmunterung dienen, mit dem Herrn vereint zu sein.

Johann Penner.

Burwalde, Gouv. Ekaterinoslaw, 11. December. Vielleicht kann einer von den Lesern dieses Blattes mir die richtige Adresse meines Bruders Peter Fr. Sawatzki mittheilen, oder vielleicht ist ein guter Freund in der Nähe des Genannten, der mir von seinen Umständen etwas berichten kann, denn ich habe seit zwei Jahren kein Lebenszeichen von ihm und seiner Familie erhalten, und habe zwei Briefe an sie geschrieben, die unbeantwortet geblieben. Laut seinen letzten Briefen ist sein Wohnort in Hillsboro, Kansas, ich vermuthe aber, daß er genannten Ort wieder verlassen; früher wohnte er in Waldheim, Manitoba.

Aus der „Rundschau" ersieht man, daß auch in Amerika Viele noch nicht das rechte Heim gefunden haben, denn es gehen noch immer Abgeordnete aus, bessere Heimstätten zu finden, doch ist solches nicht allein in Amerika, sondern nach den Zeitungsberichten überall der Fall. Man muß mit Staunen lesen und hören, wie das Auswanderungsfieber um sich greift.

Was sollen wir denken von der ungeheuren Menge Auswanderer nach Brasilien, die dort allem Anscheine nach in eine Art Sclaverei verfallen. Es scheint dies eine Regung in dem menschlichen Herzen nach einem besseren Heim zu sein, aber das arme Herz irrt, indem es ein solches auf Erden zu finden glaubt, während es doch kein rechtes Heim hier auf Erden giebt.

Johann Frazow Sawatzki.

Ein Ausweg.

Ueber den Hauptgrund, warum unsere Leser in Rußland nicht viel mehr Mittheilungen für die „Rundschau" schreiben, theilt uns ein Freund in Rußland Folgendes mit:

„Es kostet Ueberwindung, für die „Rundschau" etwas zu schreiben, da es allemal ein Aufsehen in der Umgebung des betreffenden Schreibers erregt, weil er doch in jedem Falle ein „Ungelehrter" ist. Wäre er ein Doctor oder Student, so würde es gar kein Aufsehen verursachen. So sind die Leute hier in Rußland. Es kommt vor, daß Einer mit der Zeitung in der Hand im Dorfe herumgeht und den Leuten zeigt, was Dieser oder Jener in die „Rundschau" setzen ließ und Jeder, der es sieht, erstaunt. Das ist dem betreffenden Schreiber dann doch zu bunt und er ist froh, wenn das Gerede vorüber ist, und wenn er nicht sehr kühn ist, so wird er sich ein anderes Mal vorsehen. Aber lesen mag ein Jeder die „Rundschau". Wenn nur recht viele Sachen von Freunden und Verwandten drinstehen, dann freut es sie."

Wenn diese Eigenthümlichkeit der Leute der Hauptgrund ist, warum aus Rußland nicht mehr Nachrichten aus mennonitischen Kreisen an die „Rundschau" gesandt werden, so können wir leicht abhelfen, indem wir in Zukunft in jeder Nummer der halbmonatlichen „Rundschau" nachstehende Bekanntmachung veröffentlichen:

Zur Beachtung.

Indem wir in Erfahrung gebracht, daß sich manche Leser in Rußland, um einem unliebsamen Gerede zu entgehen, abhalten lassen für die „Rundschau" zu schreiben, wodurch unsere Leser in Amerika des Vergnügens benommen werden Nachrichten aus der alten Heimath zu lesen, so werden wir solche Einsendungen aus Rußland, deren Schreiber es verlangen, nur in der amerikanischen Ausgabe abdrucken. Wer es also wünscht, daß seine Einsenduug nicht in der für Rußland bestimmten Ausgabe erscheint, der mache in seinem Schreiben die Anmerkung „Nur für Amerika" und wir werden seinem Wunsche pünktlich nachkommen.

—Abonnemente auf die „Rundschau" können zu jeder Zeit beginnen. Jeder Abonnent erhält sein Blatt ein Jahr lang.

Verschiedenes aus Rußland.

— Ein Dienstmann wurde unlängst in Warschau zu einer Woche Gefängniß verurtheilt, weil er das Clima Brasiliens gelobt hatte, trotzdem er nachweisen konnte, daß er damit nicht beabsichtigte, zur Auswanderung anzureizen. Seitdem auch russisch-othodoxe Bauern (z. B. aus dem Gouvernement Lublin) auswandern, sind die Behörden angewiesen worden, noch strenger als bisher gegen jede, sei es auch scheinbare, Begünstigung und Lockung zur Auswanderung einzuschreiten.

— Unter den großen Schafheerden Südrußlands verursachte die Krätze der Schafe den Eigenthümern derselben seither große Verluste. Unlängst ist nun ein Heilmittel gegen dieses Uebel gefunden worden. Das Mittel besteht in einem Pulver. Bei den in Gegenwart der örtlichen Autoritäten angestellten Versuchen wurden die Schafe zuerst 2 Minuten lang einem Bade ausgesetzt, in welchem das Pulver aufgelöst war. Dieses Bad bewirkte die Tödtung der lebenden Parasyten — durch welche bekanntlich die krankhaften Erscheinungen hervorgerufen werden. Achtzehn Tage nach dem ersten Bade erhielten die Thiere ein zweites Bad, um die mittlerweile aus den in die Haut gelegten Eiern ausgeschlüpften Krätzmilben zu tödten, bevor dieselben Gelegenheit gehabt, Eier zu legen.

— Neue und alte Abonnenten können sich gegen Aufbezahlung eine Prämie erwerben. (Siehe letzte Seite.)

— Abonnentensammlern werden für jeden neuen Abonnenten 20 Cents gutgeschrieben. Leset die Notiz auf der 3. Seite, 1. Spalte.

Drei Monate unter dem Schnee.

Eine Schweizer Erzählung aus dem Jura.

(Fortsetzung.)

Wir hatten nur ein Bett und eine Decke, aber sie waren groß genug für drei. Einmal äußerte ich gegen den Großvater den Wunsch, ich möchte wie die Maulwürfe den Winter verschlafen können, da hat er mich aber bestraft, indem er sagte, dieser Schlaf schicke sich nur für das Thier; unter unseren Leiden offenbare sich Gott; wir wollten redlich unsere Pflichten erfüllen und wahren, denn wir wüßten nicht, wann der Herr des Hauses komme.

Eins bedauerten wir sehr, daß wir kein Erbauungsbuch besaßen, uns zu ermuthigen und zu trösten. Da fügte es sich, daß als ich hinter unserm Schrank ein Brett hervorzog, ein ganz bestaubtes Buch herabfiel. Es war Kempi's „Nachfolge Christi". Mein Großvater war hocherfreut über diesen Fund, indem er sagte, dies sei der beste Freund in unserer Einsamkeit, ein Buch, ganz für Unglückliche geschrieben, das uns zeige, daß eigentlich nur die allein wahrhaft unglücklich seien, die ferne von Gott seien. Wir müßten die Treue Gottes innig bewundern, die nicht nur für den Unterhalt unseres Leibes, sondern auch durch dies Buch für die Nahrung unseres Geistes gesorgt habe. —

Wie wir wohl unsere Zeit verbrachten? werden meine Freunde fragen. Obwohl es in unserer Hütte immer Nacht war, durften wir doch nicht immer die Lampe brennen, weil unser Oelvorrath dann gar bald am Ende gewesen wäre. Beim Scheine des Herdfeuers, mit dem wir uns begnügen mußten, erzählte mir der Großvater etwas Interessantes aus seinem Leben oder Büchern, gab mir Kopfrechnungen oder wir flochten aus unserem entbehrlichen Stroh lange Seile, die man in der Landwirthschaft immer brauchen kann.

Der fürchterlichste Tag unserer Gefangenschaft war der 9. December. Wir hörten ein schreckliches Brausen und als wir die Thüre zu öffnen versuchten, wehte der entfesselte Wind so viel Schnee herein, daß wir die größte Mühe hatten dieselbe wieder zu schließen. Ein Feuer anzumachen, daran war unter solchen Umständen gar nicht zu denken. So blieben wir im Dunkeln, nachdem wir unsere Milch ungesotten zum Frühstück genossen hatten. Ehe wir jedoch die Lampe auslöschten, lasen wir noch einige Seiten in der „Nachfolge Christi".

Der Großvater hielt meinen Muth durch seine Ruhe aufrecht; seine ernsten frommen Worte mischten sich in der Dunkelheit mit dem Heulen des Sturmes. Er sagte u. A.: „Nachdem du gesehen hast, mein Sohn, mit welchen ungeheuren Kräften die Natur auf den Gebirgen die Schätze der fruchtbaren Gewässer ansammelt, die sie dann in unsere Thäler abfließen läßt und nachdem du in diesem Punkte die Absichten des Herrn erkannt hast, wirst du deinen Verstand um so kindlicher und williger Seiner unendlichen Weisheit unterordnen. Du wirst einsehen, wie wohlthuend und wie berechtigt es ist, sich auf Ihn zu verlassen. Wenn dies die Frucht unserer Leiden ist, dann muß der heutige furchtbare Tag zu den glücklichsten deines Lebens gezählt werden". Durch solche fromme Gedanken stärkte der Großvater mein Vertrauen auf Gott.

Der Sturm ging vorüber, ohne uns zu schaden, aber eine andere Gefahr drohte uns. Als ich eines Morgens mit dem Melken der Ziege beschäftigt war, während mein Großvater Feuer machte, spitzte Blanchette, die Ziege, plötzlich die Ohren und fing an allen Gliedern an zu zittern. Während ich sie zu beruhigen suchte, hörten wir ein fürchterliches Geheul über unseren Köpfen. Ich rief: „Das sind Wölfe!" Der Großvater aber gebot mir, zu schweigen und dafür zu sorgen, daß auch die Ziege stille sei. Es war, als ob Blanchette es wüßte, daß sie uns durch ihr Blöken verrathen könnte, denn sie verhielt sich ganz still. Ich aber starb beinahe vor Furcht, denn Alles, was ich bisher in der Sennhütte erduldet, war nichts gegen die Todesangst, in der ich an diesem Tage schwebte. Wir hörten das Geheul der Wölfe einige Male und einmal wurde es so stark, daß ich mich ganz auf's Sterben gefaßt machte.

Ich schloß meinen Großvater in die Arme und fragte ihn, ob er denn nicht höre, wie sie im Schnee scharren, sie würden uns gewiß zerreißen. Aber er sagte mir, ich solle mich nicht allzusehr ängstigen, unsere Lage sei zwar peinlich, aber nicht gefährlich. In die Hütte hineindringen könnten sie nicht, weil der Sturm alle Zugänge wieder verweht habe und die Wölfe sich überhaupt bald den Niederungen der Thäler zuwenden würden. Und so geschah es.

Auch diese Gefahr ging vorüber, aber das Gefühl, unser Gefängniß keinen Augenblick verlassen und frische Luft schöpfen zu können, machte mich doch traurig und niedergeschlagen.

An Sonntagen fühlte ich mich besonders wehmüthig gestimmt. Ich dachte an meinen Vater, ob er wohl noch unter den Lebenden wandle? „Ach," sagte ich oft, „wenn der Herr mich einst wieder in die Mitte meiner Brüder führt, wie werde ich mich ihrer Gesellschaft freuen! Welches Vergnügen wird es mir machen, wenn ich am Sonntage im Hause des Herrn erscheinen, in den Gesang mit einstimmen, die Predigt anhören kann und Seufzer und Flehen werde nach Oben steigen lassen dürfen."

Mein Großvater ermahnte mich dann, einen solch' heiligen Tag nicht mit so schmerzlichen Gefühlen zu beschließen, die Gesellschaft unseres himmlischen Vaters sei doch die beste und Er allein sei im Stande, uns Freude und Ruhe zu verleihen.

Unsere tägliche Mahlzeit bestand aus Ziegenmilch, einigen Bissen harten trockenen Brods und gesottenen, mit ein wenig Salz gewürzten Kartoffeln, mit welch' letzteren wir recht haushälterisch umgehen mußten, da unser Vorrath sehr gering war. Kaffee trank mein Großvater äußerst selten und nur, um mehr Appetit zu bekommen; ich versagte mir ihn ganz.

Am 18. December aß mein Großvater beinahe den ganzen Tag nichts. Er trank ein wenig Milch und Kaffee, tauchte auch etwas Brod ein und strengte sich an, ruhig und heiter zu erscheinen, was aber gerade meine Besorgniß vermehrte. Wie würde es mir bei meiner jetzt schon traurigen und beschwerlichen Lage ergehen, wenn er krank werden sollte. Ich flehte zu Gott um Beistand und Unterwerfung in Seinen Willen.

Das Weihnachtsfest widmeten wir dem Gebete und ernsten Betrachtungen. Wer hätte besser als wir den ganzen Werth dessen fühlen sollen, was unser Erlöser und Heiland für die Menschen gethan hat? Er kam in die Welt, Versöhnung, Trost und Frieden für die Bekümmerten zu bringen. Wir leben hier ein Leben der Verbannung und die Menschen haben uns vielleicht vergessen, aber Er hatte nicht, wo Er Sein Haupt hinlegen konnte und unser Heiland wurde von den Menschen geschmäht und verfolgt.

Solche und ähnliche Betrachtungen stellte mein Großvater über die Geburt, das Leben und Sterben Christi an und während ich zu meines Großvaters Füßen saß, erschien mir unsere Hütte wie ein Tempel.

Da es mehrere Male vorkam, daß wir Milch übrig hatten, so gab mir mein Großvater den Rath, einen Käse daraus zu bereiten und zeigte mir, wie ich das anzufangen habe. Ich that die Milch, nachdem ich sie mit Essig zum Gerinnen brachte, in einen irdenen Topf und es machte mir Freude, am nächsten Morgen sehen zu dürfen, daß mein Käse gelungen war.

Ach, meine Freude war von kurzer Dauer! Meines Großvaters Zustand flößte mir immer größere Besorgniß ein. Er ist krank und ich sehe es wohl, wie seine Kräfte abnehmen, wie sehr er sich auch bemüht, es mir zu verbergen.

Das Ende des Jahres nahte heran und diese Zeit weckte viele trübe Gedanken in mir. Großvater bemerkte, daß ich verstimmt und gedankenvoll war und sagte, ich sollte doch meine Gedanken zu höheren und himmlischen Dingen aufschwingen und bedenken, daß ich in eine Lage kommen könne, die vielleicht noch mehr Kraft und Festigkeit von mir verlange. Als ich ihn fragte, ob er sich denn weniger wohl fühle, verneinte er dies, nahm aber doch eine ernste Miene an und sprach: „Wie aber nun, wenn ein Bote käme, um mich, nicht in das Dorf, sondern in den Himmel abzurufen, was wirst du wohl dann thun? Du bist ein guter Krankenwärter und so lange ich lebe, zähle ich auf deine Festigkeit; aber bist du wohl im Stande, meinen irdischen Ueberresten den letzten Dienst zu erweisen?" Hier unterbrach ich den Großvater durch mein Schluchzen und bat ihn dringend, inne zu halten. Wir umarmten uns und ich suchte im wohlthätigen Schlummer diese schmerzliche Scene zu vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

Das heimgesuchte Europa.

Während wir uns im Westen der Ver. Staaten, seit mehreren Jahren einer ungewöhnlich milden Temperatur zu erfreuen haben, und weniger als je unter heftigen Temperatur-Unterschieden, gewaltigen Niederschlägen, Schnee- und Wirbelstürmen zu leiden hatten, macht sich in dem sonst auf sein gleichmäßiges, mildes Clima pochenden Europa eine ganz entgegengesetzte Erscheinung geltend.

Einerlei wohin man in Europa blickt, von der Ostsee bis zum Mittelländischen Meer und vom Ural bis zur Westspitze der Bretagne und bis Gibraltar herrschten in den letzten Tagen furchtbare Stürme, verbunden mit massenhaftem Schnee und großer Kälte. Die Zeitungen in England berichten, daß in manchen Gegenden tausende von Personen halb verhungert sind, und daß viele Arbeiter, ohne Brennmaterial oder Nahrung zu besitzen, gezwungen sind, zu feiern. Die Bürgermeister der Städte veranstalten regelmäßige Vertheilungen von Brod und Kohlen und rufen Volksküchen in's Leben: dennoch wird es ihnen unmöglich, überall Abhilfe zu schaffen. In vielen Fällen hat der Leichenbeschauer zu erklären, daß der Tod in Folge Hungers und Kälte eingetreten ist.

Die Küsten von Belgien, Holland und Norddeutschland sind vom Eise blockirt. In Antwerpen sind 10,000 Dock- und Schiffsarbeiter ohne Beschäftigung; das Elend unter den ärmeren Classen ist unbeschreiblich.

Ganz Bayern prangt im Schneekleide. Zwischen der Donau und den Alpen liegt der Schnee 18 Zoll hoch. In gewissen Gegenden entlang des Rheins haben sich Schneewehen von 17 Fuß Höhe gebildet.

In Kopenhagen will man mehrere eingefrorene Schiffe mittelst Dynamit befreien.

Im nördlichen Italien fällt seit Wochen unausgesetzt Schnee. Die Bewohner leiden viel, da sie solch strenges Wetter nicht gewöhnt sind. In Mantua, Turin und Mailand ist der Eisenbahnverkehr unterbrochen.

Depeschen aus Wien zufolge ist der Eisenbahnverkehr nach allen Punkten im Süden unterbrochen und theilweise ganz aufgehoben.

In ganz Spanien hat ein schwerer Schneefall stattgefunden. In Valencia herrscht strenge Kälte. Die Orangen-Haine haben durch den Schneesturm schwer gelitten.

Du sollst nichts Uebles nachreden.

Zwietracht und Aergerniß, so sagt die heilige Schrift, muß es geben, doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt. Wie schön würde es doch sein, wenn alle Menschen die Wahrheit liebten, daß dies aber nicht geschieht, wissen wir aus Erfahrung. Wenn der Mensch glaubt einen treuen Freund gefunden zu haben, so ist es bitter, von ihm dann als Dieb und Verbrecher ausgeschrieen zu werden, wie es mir erging. Meines Nachbars Kasten wurde während seiner Abwesenheit untersucht, doch wie ich hörte, nichts entwendet. Wer es gethan hat weiß ich nicht, aber wie erschrak ich, als ich für den Schuldigen erklärt wurde. Da ich noch eine kleine Geschäftsangelegenheit mit dem Nachbar hatte, war mir Gelegenheit geboten ihn zu fragen; er leugnete aber entschieden, mir so etwas nachgesagt zu haben. Doch dieses genügte mir nicht, ich ging deshalb mit ihm zu einer Person, die vorgab es gehört zu haben, doch diese wußte sich dessen nun nicht mehr zu erinnern, aber sobald der Nachbar sich entfernt hatte gab sie es zu, und sagte, daß mein Freund, der sich gegenwärtig in Newton befindet, es gesagt hatte. Die Feigheit macht unschuldige Menschen zu Dieben. P. B.

—Abonnemente auf die „Rundschau" können zu jeder Zeit beginnen. Jeder Abonnent erhält sein Blatt ein Jahr lang.

Was ist Glück?

Was ist denn Glück? — Es träumt ein Jeder
Es anders sich für's eigne Herz!
Erschaut hat es auf Erden Keiner,
Denn jedem Glück folgt hier der Schmerz!

Vergänglich wie der Schaum der Wogen,
Wie Morgenroth und Blumenduft,
Ist's Jedem wohl vorbeigezogen! —
Es kommt zu dem nicht, der es ruft!

Es senkt sich lachend auf den Scheitel
Der Jugend, ach und flieht mit ihr!
Nichts ist so trügerisch, so eitel,
Wie Menschenglück auf Erden hier!

Und dennoch ist es! — Durch die Weiten
Fliegt es wie Spinnenweb' und Licht.
Erkämpfen kannst Du's und erstreiten,
Doch festzuhalten ist es nicht!

Es gaukelt wie der bunte Falter,
Zeigt sich bald dort, und zeigt sich hier!
Jag' ihm nicht nach! — Soll es Dir werden,
Sei deß' gewiß, es kommt zu Dir!

Doch schau hinauf zu Gottes Sternen,
Da wohnt das Glück, das ewig Dein!
Das Glück der Seele! Glaub' und Liebe,
Und Hoffnung, ewig hold und rein!

Trag' es in Dir, halt' es im Herzen,
Dein höchstes Kleinod, wahr' es treu,
Der Erde Glück kannst Du verschmerzen!
Dein Glück ist ewig, ohne Reu'!

Eine Wohlthat mit Zinsen

Deutschländische Zeitungen erzählen nachstehendes Geschichtchen: Ein biederer Mennonit in der Umgegend von Elbing in Westpreußen las von den Verwüstungen durch Hochwasser im Ruhrgebiet. In lebhafter Erinnerung an die Schrecken der Ueberschwemmung im Frühjahr 1888, die auch ihn betroffen hatte, wurde er mit seiner Frau darüber eins, den Leidensgefährten an der Ruhr Kleider und etwas Geld zu übersenden. Die Frau suchte aus Spind und Commode hervor, was zu entbehren war, und brachte schließlich noch drei Hemden herbei. Diese Hemden hatte sie aus den Gaben zugetheilt erhalten, welche von weit und breit für die Unglücklichen in der Nogatniederung zusammengeflossen waren. Fritz, der Aelteste, hatte sie getragen. Nun aber diente er beim Militär und trug „Commiß". (?) Da waren sie gut zu entbehren. Der Vater meinte wohl, die seien geschenkt, und Geschenktes dürfe man nicht wieder verschenken, aber die Mutter hatte sie heimlich neben den Geldstrumpf gesteckt, ohne daß es der Alte merkte, und so ging denn das Packetchen los, direct an den Gemeindevorstand eines kleinen Dörfchens, das in der Zeitung besonders genannt war. Der ehrsame Gemeindevorsteher öffnete es und fand u. A. denn auch die drei Hemden, die ihm seinen eigenen Hemden sehr ähnlich vorkamen. Auch das große, rothgestickte B in der Brustlatze war merkwürdig ähnlich mit dem, das er selber auf der Brust trug. Die Frau rufen und ihr die sonderbare Entdeckung mittheilen, war eins, und, siehe da, die Frau erkannte in den drei Hemden dieselben, welche sie im März 1888 wohlverpackt für die Ueberschwemmten nach Elbing geschickt hatte. Sie waren mit reichlichen Zinsen zurückgekommen.

Zur Indianer-Abschlachtung

Dr. Eastman, ein Vollblut-Sioux-Indianer, der in Boston Medicin studirt hat und jetzt als von der Regierung angestellter Arzt in der Pine Ridge-Agentur thätig ist, schreibt über die Niedermetzelung der Bande Big Foot's bei Wounded Knee unter Anderem Folgendes:

„Am Donnerstag besuchte ich das Schlachtfeld, wo alle die Leichen der am Montag getödteten Indianer lagen. Es befanden sich noch Verwundete dort. Die Soldaten brachten deren fünfundzwanzig herein, ich fand elf noch am Leben. Darunter waren zwei Säuglinge, im Alter von etwa drei Monaten, und eine alte, gänzlich erblindete Frau, die man für todt hatte liegen lassen. Vier Verwundete wurden halb im Schnee begraben aufgefunden. Es war ein schrecklicher Anblick, Frauen und Kinder gruppenweise todt daliegen zu sehen. Einige der jungen Mädchen hatten den Kopf in den Shawl gehüllt und das Gesicht mit den Händen bedeckt. Sie fürchteten sich wohl, den Soldaten in's Gesicht zu sehen, die sie zu schießen herankamen. An einer Stelle lagen zwei Kinder, eines von einem, das andere von drei Jahren, das Gesicht zur Erde gekehrt, todt; dreißig Schritte davon lag eine Frau, das Gesicht zur Erde, todt. Sie waren etwa eine Achtelmeile vom Lager entfernt. Vor den Zelten der Soldaten, im Halbkreise, lagen die meisten der getödteten Männer. Die Ueberlebenden erzählten mir, diese Stelle sei ihnen zur Berathung mit den Soldaten angewiesen worden."

In dem Briefe heißt es weiter, daß die älteren Indianer ihre Gewehre gutwillig abgaben, nachdem ihnen Lebensmittel versprochen waren. Die jüngeren zeigten sich widerspenstiger und als sie durchsucht werden sollten, schoß einer derselben, ein Kerl, der überhaupt für einen Nichtsnutz galt, auf die Soldaten und darauf gaben dieselben sofort allesammt Feuer. Auf die Frauen und Kinder wurde mit Kanonen geschossen; die Leichen waren furchtbar verstümmelt.

Das Wortrufen in Rußland.

Unter der russischen Kaiserin Elisabeth wurde ein Staatstribunal gebildet, welches den Namen „Geheime Kanzlei" führte, und welches sich vor Allem mit Hochverrath, d. h. mit dem Verbrechen gegen den Staat, gegen das Leben des Staatsoberhauptes und gegen die Religion beschäftigte. Dieser Gerichtshof hat unsägliches Unglück über viele Hunderte Unschuldiger gebracht, und er gehört wohl zu den wahnsinnigsten Einrichtungen der Justiz, die es jemals gegeben hat. Das „Wortrufen" wurde die Veranlassung, daß sich die Gefängnisse Petersburgs mit Untersuchungsgefangenen aus allen Theilen des Reiches füllten. Es brauchte nur irgend ein Rachsüchtiger, irgend ein Leibeigener, der seinem Herrn etwas anthun wollte, das „Wort zu rufen", d. h. einige Redensarten auszustoßen, aus welchen hervorging, daß er seinen Herrn oder seinen Feind irgend eines der Verbrechen beschuldigte, welche vor das Forum der Geheimen Kanzlei gehörten. Entsetzt sich bekreuzend, pflegten dann sofort die bei dem Wortrufen Anwesenden zu entfliehen, während der Ankläger zusammen mit dem Beklagten die Verpflichtung hatte, sich sofort nach der nächsten Wache zu begeben und sich dort verhaften zu lassen. Ohne daß auch nur die geringste Untersuchung nach der Wahrheit der Anklage stattfand, mußten jetzt sowohl der Angeklagte wie auch der Anschuldner nach Petersburg gebracht werden, um dort vor dem Tribunal der Geheimen Kanzlei sich zu verantworten. Wegen der leichfertigsten Beschuldigungen wurden dann der Angeklagte und der Ankläger oft Hunderte von Meilen weit, von der äußersten Grenze des Reiches bis nach Petersburg spedirt, hier in's Gefängniß gesetzt und dann vor das Tribunal gebracht. Vor diesem mußte der Kläger seine Beschuldigung wiederholen, und der Angeklagte leugnete natürlich zumeist, die ihm vorgeworfenen Verbrechen begangen zu haben.

Nun wurde der Ankläger aufgefordert, Beweise zu bringen. Konnte er dies nicht, so erhielt er dreimal die Knute und wurde aufgefordert, die Wahrheit zu sagen. Blieb der Ankläger nun bei seiner Beschuldigung, so wurde der Angeklagte ebenfalls dreimal geknutet, um von ihm das Geständniß seiner Schuld zu erpressen. Blieb auch dieser trotz der grausamen Marter bei seiner Behauptung, unschuldig zu sein, so wurde wiederum der Ankläger dreimal barbarisch mit der Knute behandelt und dann kam im Wege Rechtens der Beklagte mit derselben Procedur wieder an die Reihe. Diese Art von Untersuchung mit der Knute wurde so lange fortgesetzt, bis entweder der Ankläger widerrief, oder bis der Angeklagte eingestand. Der falsche Ankläger kam nach Sibirien, und der geständige Angeklagte verfiel dem Tode. Da Elisabeth aber bei ihrem Regierungsantritt den Schwur gethan hatte, kein Blut zu vergießen, d. h. soweit es sich um Verbrecher handelte, ersannen die barbarischen Richter für die Hinrichtungen Methoden, bei denen kein Blut floß. Es wurden z. B. die Verurtheilten auf Balken festgebunden und dann der Strömung von Flüssen überlassen, die durch Einöden und Steppen gingen, und in welchen sie natürlich elend zu Grunde gehen mußten.

Erst als Peter III. zur Regierung kam, hob er, dem Rathe seines Adjutanten und Günstlings Gudawitsch folgend, diesen Gerichtshof auf, der allerdings in vollem Maße den Abscheu und das Mißtrauen rechtfertigte, welches jederzeit das Volk gegen Sondergerichtshöfe gehegt hat.

Indianer in den Ver. Staaten.

Das Censusbureau hat die Zahlen über die Indianerbevölkerung der Ver. Staaten mit Ausschluß Alaskas veröffentlicht. Es leben demnach insgesammt 844,704 Indianer, wovon 130,254 in Reservationen oder Schulen unter der directen Aufsicht des Indianeramtes untergebracht sind. Im Indianerterritorium befinden sich 25,357 Cherokesen, 3464 Chikesaws, 9998 Choctaws, 9291 Creeks und 2530 Seminolen — die sogenannten civilisirten Stämme, die sich selbst unterhalten; ihnen sind noch 14,247 Farbige mit Indianerblut hinzuzurechnen, so daß ihre Zahl sich auf insgesammt 64,696 beläuft. Die Pueblos in New Mexiko beziffern sich auf 6270, die Indianer in New York auf 5304, die östlichen Cherokesen in Nord Carolina auf 2885; in Montana befinden sich im Allgemeinen 35,287, wovon 98 Procent nicht in Reservationen wohnen, sich selbst erhalten und Steuern zahlen. In den Mount Vernon-Barracken weilen 37 Apachen als Gefangene, in verschiedenen Gefängnissen sitzen 184 Indianer.

Die Gesammtzahl der Indianer, denen die Regierung Rationen giebt, beläuft sich auf 32,310, die der Indianer in den Reservationen, welche sich durch Landwirthschaft, Viehzucht, Pferdezucht, Jagd und Fischerei ernähren und selbst unterhalten, ist 96,044. In den verschiedenen Reservationen wohnen außerdem 107,987 Weiße, die sich auf die einzelnen Stämme wie folgt vertheilen: Cherokesen 27,176, Chickesaw 49,444, Choctaw 27,991, Seminolen 96, Creeks 3280.

Die Schwindsuchts-Lymphe.

Der berühmte Professor Virchow berichtete in einem vor der Berliner medicinischen Gesellschaft gehaltenen Vortrage über das Ergebniß der ärztlichen Untersuchung der Leichen von einundzwanzig Kranken, welche nach dem Koch'schen Heilverfahren behandelt worden waren. Diese Untersuchungen erstrecken sich auf die Zeit von der ersten Anwendung des Heilverfahrens bis zum Ende December. Virchow erklärte, daß die Einspritzungen die Zahl der Bacillen in dem Kranken vermehren und sie zur Auswanderung nach bis dahin verschont gebliebenen Körpertheilen veranlassen, dadurch aber thatsächlich eine neue Ansteckung erzeugen.

Auch behauptet Virchow, daß die Lymphe in verschiedenen Körpertheilen eine übermäßige Blutfülle erzeuge und dadurch das Leben des Kranken gefährde. Es sei noch nicht klar dargelegt worden, daß die Lymphe die erkrankten Gewebe zerstöre und deshalb sei es gefährlich, sie an bereits geschwächten Kranken zu versuchen. Es seien noch viele mit Geduld abzuwartende Versuche mit der Lymphe nöthig, ehe ein bestimmtes Urtheil über den Werth des neuen Heilmittels abgegeben werden könne.

— Neue und alte Abonnenten können sich gegen Aufbezahlung eine Prämie erwerben. (Siehe letzte Seite.)

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mitwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau“ versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.
☞ Schickt keine Checks. ☜

21. Januar 1891.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Unsere Sonntagschul-Lectionshefte für 1891 kosten:

1 Heft	für ein Jahr	20c
10 oder mehr Hefte	per Heft „ „	10c
10 „ „ „ „	3 Monate	2½c

Der „Herold der Wahrheit“, eine religiöse, halbmonatlich erscheinende, 16seitige Zeitschrift, gewidmet den Interessen der Mennoniten-Gemeinschaft, sowie der Erläuterung evangelischer Wahrheit und der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht. Das älteste mennonitische Blatt in Amerika. Preis per Jahr $1.00. — **„Rundschau“ und „Herold der Wahrheit“ zusammen an eine Adresse $1.50 per Jahr.**

Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. — Von Johann Horsch. —

Inhalt: Ursprung der Gemeinde (Beweis, daß unsere Gemeinden nicht von den Münster'schen Wiedertäufern abstammen, daß sie vielmehr die Nachfolger der alten Waldenser sind). Aeltere Geschichte der Gemeinden. (Nebst Lebensbeschreibungen von Denck, Hubmeier und Menno.) Verfolgungen. Neuere Geschichte. Gegenwärtiger Stand der Gemeinden in der ganzen Welt. Der Münster'sche Aufruhr. (Aus dem großen Gemein-Geschichtsbuche.) Das Väterlied (gekürzt). Form der Taufe in den altevangelischen Gemeinden. (Beweis, daß Menno nicht untergetaucht hat.) Verschiedene Urtheile über die Gemeinden. Grundsätze und Lehren der Mennoniten-Gemeinden. Verzeichniß mennonitischer Bücher und Schriften. — 150 Seiten.

Preis: gebunden 50c; Papierumschlag 30c.

Unsere Sonntagschul-Lectionen. — Einer unserer Leser schreibt über unsere Sonntagschul-Lectionen: „Die 75 Exemplare Sonntagschul-Lectionen habe ich gestern erhalten, und wenn ich sie so durchschaue, so muß ich sagen, daß ich sie vor anderen bevorzuge, und hoffe selbige werden uns (Lehrern) ein Mittel sein die Sonntagschule mit mehr Interesse und weniger Mühe zu leiten, und auch den lieben Kindern werden sie sehr behilflich sein in ihrem Studium.“

Diese Sonntagschul-Lectionshefte werden, wie es scheint, überall mit Freuden aufgenommen, und sind eine sehr werthvolle Hilfe für die Kinder und Lehrer. Muster-Exemplare werden frei verschickt von der

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Zwanzig Cents.

Jedem ist die Gelegenheit geboten, sich Bücher Zeitschriften u. s. w. zu erwerben, ohne daß sie ihn einen Cent kosten.

Wer sich nämlich damit befaßt, neue Abonnenten für die „Rundschau“ zu suchen und uns mit jeder Bestellung auch die Zahlung einschickt, dem schreiben wir für jeden neuen Abonnenten 20 Cents gut. Für den ihm zufallenden Betrag kann sich der Abonnentensammler zu irgend einer Zeit von uns Bücher, Zeitungen u. s. w. schicken lassen.

Wir hoffen, daß viele unserer Leser diese Gelegenheit wahrnehmen werden und darnach streben, im Laufe des Jahres wenigstens vier neue Abonnenten zu finden, und sich auf diese Weise ihr Blatt für nächstes Jahr zu verdienen. Die „Rundschau“ ist eine gute und die billigste Zeitung in Amerika.

Besonders wollen wir bemerken, daß wir neuen Abonnenten, die ohne Jemandes Vermittlung ihr Abonnement einschicken, nichts gutschreiben. Nur Sammler erhalten 20 Cents gutgeschrieben.

— Johann Pranke schickt 75c für die „Rundschau“. Wie ist seine Adresse?

— Seit Veröffentlichung der letzten Nummer wurde die „Rundschau“ für nachgenannte Personen bei uns bestellt:

Daniel Unger, Waldheim, Taurien.
Johann D. Unruh, Hierschau, Taurien.

Bescheinigung.

Hierdurch bescheinige ich, von Br. Johannes Funk, Elkhart, Indiana, für Heinrich Walter eine Postalnote im Betrage von $4.50 erhalten zu haben.

Johann Hofer, Prediger.
Freeman, Süd-Dakota, 22. Dec. 1890.

Gestorben.

— In Schöndorf, Rußl., am 23. November v. J., Klaas Krahn, nach zweimonatlichem Leiden. Er hinterläßt seine Wittwe mit sechs Kindern.

— In Orechow, Rußl., am 31. October v. J., Cornelius Eiz, nach längerem Kranksein. Er hinterläßt seine Wittwe mit drei Kindern.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir diejenigen Leser, die an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) P. P. Bergmann, McPherson, Kansas, bittet um Nachricht von seiner Mutter und seinen übrigen Verwandten und berichtet, daß seine Gattin seit einiger Zeit sehr kränklich ist.

(?) Bernhard D. Dörksen, Clearspring, Manitoba, Nordamerika, wünscht die Adresse seiner Onkeln Abraham Dörksen und Isaac Dörksen, Beide früher Fischau.

(?) Peter und Katharina Harms, Hillsboro, Kansas, geben hiermit ihren Geschwistern und Freunden ein Lebenszeichen und bitten um Briefe. Zur Nachricht diene, daß sich außer Jacob alle ihre Kinder verheirathet haben.

(?) Friedrich Döring, Inman, Kansas, bittet um die Adresse seines Schwagers Heinrich Neufeld, fr. Altonau, jetzt in der Krim. Die Gattin des Fragestellers, Elisabeth, ist eine Tochter des Daniel Schmit, fr. Rückenau. Mutter Susanna Schmit, die beim Fragesteller wohnt, hat vor zwei Jahren an H. Neufeld geschrieben, aber noch keine Antwort erhalten.

(?) Cornelius Martens (Schönfeld), Morden, Manitoba, bittet seinen l. Freund Johann Ja. Dück, seinen Bruder Jacob Martens in Rosenbach zu grüßen, und ihn zu fragen, warum er gar nicht mehr schreibt. C. M. hat den 23. December 1890 schon den zweiten Brief geschickt, nach seinem letzten, und möchte gerne wissen ob er den vom 7. März nicht erhalten; auch Abraham Löwen schreibt nicht mehr, trotz des Versprechens, daß er alle Briefe beantworten werde.

☞ Peter Hiebert (Bergthal), Chortitz, Manitoba, giebt seinem Freunde Jacob Lemke hiermit ein Lebenszeichen und theilt ihm mit, daß seine (Hiebert's) Frau bereits vor neun Jahren gestorben ist, daß er aber jetzt wieder Frau und Kinder hat.

Rheumatismus.

[Auf Ersuchen eines Lesers in Kansas bringen wir im Nachstehenden eine Beschreibung jener gefürchteten, stark verbreiteten Krankheit im Allgemeinen, und behalten uns eine Beschreibung der verschiedenen Formen, auf die nächste Nummer vor.]

Beim Rheumatismus (Gliederreißen, Fluß) unterscheidet man den acuten (schnell verlaufenden) und chronischen (langwierigen) Gelenkrheumatismus und den Muskelrheumatismus.

Das Wesen des Rheumatismus sucht man in der mehr oder weniger plötzlich und stark unterdrückten oder behinderten Hautthätigkeit, wodurch Mauserstoffe zurückgehalten werden und Säfte und Muskel- und Gelenkgewebe nach und nach eine Entartung, eine Art Vergiftung erleiden. Erkältung, besonders nach stärkerer Muskelerregung, ist die häufigste Veranlassung (aber nicht Ursache), besonders der schnell verlaufenden Formen: Feuchte, kühle Luft, soweit sie eben auch die Hautausscheidung nachhaltig behindert, namentlich bei Mangel an Bewegung, erzeugt die langwierigen Formen einzelner leichter Anfälle.

Man nimmt an, daß die Hautausscheidung (Schweiß, Abgänge des Wassers nebst Ammoniak und Salzen), die ja durch Erkältung zurückgehalten wird, namentlich die Muskeln, Knorpeln und Knochen befällt und diese mehr oder weniger entzündlich reizt.

Zu den verschiedenen rheumatischen Leiden sind vorzüglich solche Personen geneigt, die sich seither übermäßig warm gehalten, sich der Luft entwöhnen und zu wenig Bewegung machen und so gut wie keine Hautpflege übten. Es giebt genug Menschen, die jahrelang, ja das ganze Leben hindurch keinen Tropfen Wasser an ihren Körper bringen, außer dem Gesicht, Hals, Hände und vielleicht Füße. Wer von jeher fortgesetzt täglich oder alle zwei Tage eine Ganzabreibung, Ganzwaschung vorgenommen, oder doch wenigstens wöchentlich ein Bad genommen, sowie die andern unerläßlichen, gesundheitlichen Bedingungen, als Genuß frischer Luft, Schlafen bei offenem Fenster, Bewegung, Vermeidung üppiger, reizender Nahrung u. s. w. beobachtet hat, wird wohl selten Rheumatismus, oder Gicht bekommen.

Die Aehnlichkeit zwischen Rheumatismus und Gicht ist oft sehr groß. Der Unterschied besteht besonders darin: Die mit Fieber verbundenen rheumatischen Schmerzen bleiben nicht lange auf einer Stelle, sondern wandern an eine andere; ohne Fieber hingegen verlassen sie die Stelle, die sie einmal eingenommen, nur selten oder gar nicht. Bei der Gicht bleiben die mit Fieber verbundenen Schmerzen hartnäckig auf einer Stelle; ohne Fieber hingegen durchziehen sie den ganzen Körper, bis endlich Anschwellung der Gelenke und Ansatz kalkartiger Massen auch die fieberlosen Gichtschmerzen an einer Stelle festhält. Bei Rheumatismus bilden sich zwar auch Gelenkgeschwülste, jedoch keine solchen Kalkmassen. Die fieberhaften Schmerzen der Gicht vertragen durchaus keine Berührung, wohl aber eher die rheumatischen. Bei Gicht ist die Verdauung schlecht; bei Rheumatismus eine bessere. Der Rheumatismus oder besser die Anfälle desselben, werden durch Erkältung erzeugt, Gicht durch innere Schärfe.

— Neue und alte Abonnenten können sich gegen Aufbezahlung eine Prämie erwerben. (Siehe letzte Seite.)

Rohe Kartoffeln als Viehfutter.

Farmer, welche rohe Kartoffeln verfüttern, haben dies in nur seltenen Fällen lohnend gefunden. Die Kartoffeln sind schwer zu verdauen und, wenn in größeren Mengen gegeben, so abführend, daß anderes damit verabreichte Futter wieder ausgeschieden wird, ohne viel zu nützen. Dies trifft besonders bei kalter Witterung zu, wahrscheinlich weil die Kartoffeln zum großen Theile aus Wasser bestehen, dies im Winter stets kalt ist und dadurch der Magen erkältet wird. Durch das Kochen der Kartoffeln entweicht ein großer Theil der Feuchtigkeit und die Nährstoffe sind in mehr verdaulicher Form. Jeder Farmer weiß, daß gekochte Kartoffeln anfangs Herbst vortreffliches Futter für Schweine sind. Mit etwas Körnerfutter gegeben, wachsen die Thiere viel schneller als wenn sie nur Mais bekommen. Junge Schweine haben schwache Verdauungsorgane, die leicht durch Mais oder Maismehl in ihrer normalen Thätigkeit gestört werden. Gekochte Kartoffeln sind weniger concentrirtes Futter; sie sind mehr Masse für dieselben Nährstoffe. Rohe Kartoffeln hingegen sind schlechtes Futter für Schweine zu irgend einer Zeit. Sie werden nur gefressen, wenn die Thiere durch Hunger dazu getrieben sind und dies sollte nie der Fall sein. Es ist mehr der Masse als des billigen Futters wegen, daß Kartoffeln werthvoll sind. Nicht mehr als fünfzehn bis zwanzig Procent der Kartoffeln sind feste Stoffe und diese bestehen meistens aus Stärke, die billigste Form der Nährstoffe. Die Kartoffeln müssen sehr billig sein, ehe ein verständiger Viehzüchter sie für Futter kauft, außer er will sie als Abführmittel benutzen, oder um mit trockenen und concentrirten Substanzen dem Futter mehr Masse zu geben. — [Wbl.]

— Abonnentensammlern werden für jeden neuen Abonnenten 20 Cents gutgeschrieben. Leset die Notiz auf der 3. Seite, 1. Spalte.

Allerlei.

— Norwegen führt jährlich an 200,000 Tonnen Eis nach England aus.

— Im Fleisch, das wir essen, sind 72 Procent Wasser enthalten, in den Eiern 74 Procent.

— Ein französischer Chemiker hat aus 200 Pfund Kartoffeln 14 Liter reinen Alcohol destillirt.

— Die Armeen, welche die verschiedenen Länder Europas jetzt ins Feld stellen können, beziffern sich auf ungefähr 11,000,000 Mann.

— Der russische Schriftsteller Sergius Stepniak traf in New York ein, um Vorlesungen über die revolutionäre Bewegung in Rußland zu halten.

— Kansas hat 509,614 Schulkinder, denen 11,612 Lehrer in 8811 Schulhäusern Unterricht geben. Der Herr Lehrer bekommt $42 im Monat, das Fräulein Lehrerin $34.

— Ein Neger tödtete unweit Milledgeville, Georgia, auf der Pflanzung von W. H. Jewell einen Adler, der mit ausgespannten Flügeln eine Breite von sieben Fuß, 2 Zoll maß.

— Kansas hat merkwürdig viele Taubstumme. Die Taubstummenanstalt in Olathe enthält 598 Insassen, von denen 340 männlichen und 258 weiblichen Geschlechts sind.

— Auf die Frage: „Wer ist der erste Papst gewesen?“ haben wir jetzt eine bestimmte Antwort. Der gegenwärtige Papst Leo XIII. hat nämlich eine Geschichte der Cardinäle drucken lassen, in welcher — unser Heiland als der erste Papst bezeichnet wird, der vom Jahre 1—33 regiert habe.

— In Jackson County, Oregon, bearbeitete ein Ansiedler im letzten Herbst sein Land mittelst Dampfmaschine, an die er acht Pflüge gehängt hatte. 16 acres Land pflügte er so an einem einzigen Tage um, und die Kosten dieser Arbeit stellten sich auf nur $5 den Tag.

— Die Aussichten auf Herabsetzung des Briefportos auf die Hälfte sind nicht günstig. Im Congreß scheint man die Sache für keine eilige zu halten, und das ist sie auch nicht. Dem Volke im Großen und Ganzen erscheint das Zwei-Cents-Porto keineswegs zu hoch.

— Die jüngsten Ereignisse (Ermordung Sitting Bulls und seiner Söhne, „Schlacht am Wounded Knee Creek“) erinnern wieder lebhaft an jenes bekannte Wort William Penn's: „Ich zittere für unser Volk, sagte der große Pionier, wenn ich an Gottes Gerechtigkeit und an die Verbrechen denke, welche man gegen die Indianer begangen hat.“ [A. d. W.]

— War es Absicht, oder waren es nur Mißgriffe? Mit der Verhaftung Sitting Bulls wurde dessen erklärter Todfeind beauftragt. Dies führte zur Ermordung und Scalpirung Sitting Bulls. Mit der Entwaffnung der Bande Big Foots wurde das ehemalige Custer'sche Regiment betraut. Dies führte zu einer entsetzlichen Metzelei unter dem Rufe: „Gedenket Custers!“ War das in beiden Fällen nur Zufall? Oder lag eine Absicht zu Grunde? [A. d. W.]

— Unsere Leser wird es interessiren zu erfahren, daß am 12. Januar nicht weniger als 24,000 Stück Rindvieh und 60,000 Schweine in den Chicagoer Viehhöfen einliefen. Soviel Rindvieh ist an einem Tage noch nie eingetroffen, und der letzte Schweinetag von gleicher Höhe war am 5. December 1884. Was eine solche Zufuhr bedeutet, mag der Leser daraus ersehen, daß zur Herbeischaffung des Rindviehs, 30 auf den Wagen gerechnet, 800 Eisenbahnwagen nöthig waren, was einem Zuge von zwölf Meilen Länge gleichkommt.

— Zahlreiche Wölfe sind in Folge des letzten großen Schneefalls und der Entfernung der Viehheerden aus dem Cherokeestreifen in den westlichen Counties von Kansas aufgetaucht und richten dort unter dem Vieh große Verheerungen an. Kürzlich wurde sogar die Frau des Farmers Garvey in der Nähe von Liberal mit ihrem Kinde in der Nähe ihres Hauses von einem Rudel Wölfe angefallen; es gelang ihr aber, nachdem sie einige Bißwunden davongetragen hatte, sich in Sicherheit zu bringen, während ihr Kind so furchtbar zerfleischt wurde, daß es starb. Die Farmer aus der ganzen Gegend veranstalten jetzt große Treibjagden auf die hungrigen Bestien, von welchen schon viele getödtet wurden.

— Fast alle Indianer waren entwaffnet, als das Gemetzel am Wounded Knee Creek begann. Kleine Kinder, Mütter mit Säuglingen an der Brust, die zu entfliehen suchten, wurden von den wüthenden Soldaten unter dem Geschrei „Gedenket Custers!“ meilenweit verfolgt und erbarmungslos niedergeschossen. Ist es ein Wunder, wenn die Indianer fest überzeugt sind, daß dies vorher abgekartet war, und daß man sie alle, sobald sie ihre Waffen abgegeben, ähnlich behandeln werde? Ist es ein Wunder, wenn sie deshalb aus ihren Quartieren bei den Agenturen in die Wüstenei der „Bad Lands“ flohen und trotz aller Zusicherungen mit ihrer Rückkehr zögern? Wäre es menschlich, unter diesen Umständen Bomben unter sie, ihre Weiber und Kinder zu werfen? [A. d. W.]

— Eine entsetzliche Geschichte wird über Winnipeg aus der Gegend bei Fort Saskatschewan in den Beaver Hills berichtet. Ein indianischer Trapper, Blue Horn, hatte einen Indianerknaben, welcher das Kind eines anderen Indianers war, bei sich, der ihn auf seinen Streifzügen begleitete, und ihm allerlei Dienste leistete, aber eines Tages — es war im Juni — in räthselhafter Weise verschwand. Alle Nachforschungen und Streifzüge nach dem Knaben blieben erfolglos. Dieser Tage endlich hat man sechs Meilen von dem genannten Fort das aufrecht stehende, mit den Händen an einen Baum festgebundene Skelett des Knaben gefunden. Man hat allen Grund zu glauben, daß der Knabe von Indianern, die sich auf der Jagd befanden, ihrem Jagdgott geopfert worden ist, um den Jägern Glück zu bringen. Es ist der Brauch bei den Indianern, Kleidungsstücke und Schmucksachen, wie man sie an dem Skelett fand, ihren Opfern umzuhängen.

— Nach den Censusberichten soll sich die gesammte Hypothekenschuld auf Farmen in den Ver. Staaten auf $850,000,000 belaufen. Das scheint eine geringere Summe zu sein, als man nach den vielen Berichten über die stark zunehmende Verpfändung der Farmen, namentlich in den westlichen Staaten, hätte erwarten sollen. Es kämen danach $13.60 Hypothekenschuld auf jeden Einwohner der Ver. Staaten oder ungefähr $68 auf jede Familie. Welche Summe an Zinsen für diese Hypothekenschuld aufgebracht werden muß, wird nicht gesagt; da jedoch in den am meisten verschuldeten Staaten eine sehr hohe Zinsrate besteht, und da die Schuldner häufig hohe Opfer bringen müssen, um die Wuchergesetze zu umgehen, so kann man wohl sagen, daß 7 Procent im Durchschnitt bezahlt werden. Das würde einen Zinsertrag von $59,500,000 per Jahr ergeben. Die Hypothekenschuld ist sehr ungleichmäßig über das Land vertheilt. In Alabama beläuft sie sich auf $167 per Kopf der Bevölkerung und in Iowa auf $137. In den neun Staaten, welche wesentlich Industriestaaten sind, ist die Hypothekenschuld eine außerordentlich geringe.

—Abonnemente auf die „Rundschau“ können zu jeder Zeit beginnen. Jeder Abonnent erhält sein Blatt ein Jahr lang.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 12. Jan. Die Kälte in Deutschland hat nachgelassen.

Berlin, 14. Jan. Das herrschende kalte Wetter verursacht hier viel Noth und Elend. Ueber 62,000 Menschen sind bis zum Eintritt wärmeren Wetters außer Arbeit.

Berlin, 15. Jan. Professor Dr. Koch's Bericht über die Zusammensetzung seiner Lymphe gegen Tuberkel-Krankheiten ist heute veröffentlicht worden. Wie er sagt, besteht die Lymphe aus einem Glycerin-Extract aus der Reinzucht der Tuberkel-Bacillen.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 12. Jan. In Folge des strengen Winterwetters werden die Wölfe im nördlichen Ungarn vom Hunger in die Wälder in der Nähe der Dörfer getrieben. In den steyrischen Alpen sind Bären erschienen.

Wien, 12. Jan. Aus der bosnischen Hauptstadt Serajewo hier eingetroffene Nachrichten berichten von einem Lawinensturz, der in dem Orte Liono eine Anzahl Häuser des Ortes mit Schnee verschüttet hat. Die Häuser brachen unter dem ungeheuren Gewicht der darauf lastenden Schneemassen zusammen und ihre Bewohner wurden unter den Trümmern begraben. Sofort wurden Rettungsversuche begonnen, die bis jetzt zur Auffindung mehrerer schwer verletzter Leute und von siebzehn Leichen geführt haben.

London, 14. Jan. In Wien tobte heute wieder ein fürchterliches Schneewetter. Die Eisenbahnen in Oesterreich und in Ungarn sind auf's Neue vom Schnee gesperrt, und der Verkehr leidet bedeutend darunter.

Großbritannien. — Cork, 10. Jan. Der traurige Zustand, in welchem sich der ärmere Theil der Bevölkerung in manchen Gegenden Irlands befindet, kann dadurch beurtheilt werden, daß sich heute über hundert Familien im Cloyne-Bezirk bei dem Armenvorsteher einfanden, und dort um Unterstützung baten. Sie erklärten, daß sie schon seit längerer Zeit dem Verhungern nahe gewesen seien und fast gänzlich von Rüben gelebt hätten.

London, 12. Jan. In ganz England dauert die strenge Kälte noch immer fort. Außerdem herrscht überall dichter Nebel, aber es hat kein weiterer Schneefall stattgefunden. Auf der westlichen Gruppe der Hebriden zeigte der Thermometer 50 Grad unter Null an. Auf dem Festlande herrschen noch immer so mächtige Schneestürme, daß mehrere Schnellzüge zwischen Hamburg, Köln, Berlin und Wien eingeschneit sind. Die Postbeförderung ist in ganz Europa sehr beträchtlich verspätet.

London, 13. Jan. Fünfhundert russische Juden, Männer, Frauen und Kinder, sind heute in Dover gelandet, um nach Amerika auszuwandern.

London, 16. Jan. Eine fürchterliche Explosion von Leuchtgas in der Liverpool Road setzte heute ein mit Kostgängern gefülltes Haus in Brand. Die Bewohner desselben geriethen in große Bestürzung und ein Mann und ein Knabe sprangen aus einem Fenster des obersten Stockwerkes dreißig Fuß hinab auf die Straße. Sie wurden sterbend in ein benachbartes Krankenhaus gebracht. Ein Kind ist, wie man weiß, verbrannt und andere Kinder sind der Polizei als vermißt gemeldet worden.

Frankreich. — Paris, 12. Jan. Die Seine und andere französische Flüsse sind bis auf das mittlere Fahrwasser zugefroren. Der Genfer Hafen ist zum ersten Male seit 1830 zugefroren und die Schifffahrt ist vollständig in Stillstand gerathen. Heute verloren neun tollkühne Menschen hier ihr Leben. Die Seine war mit Ausnahme des mittleren Fahrwasser seit mehreren Tagen zugefroren. Gestern aber war der ganze Strom mit einer Eisdecke bedeckt, doch war diese auf der mittleren Strömung nach der Ansicht der Polizei bedenklich dünner. In Folge dessen verboten die Behörden das Ueberschreiten des Stromes und die Polizei wurde angewiesen, die Beachtung des Verbots zu überwachen. Dessenungeachtet versuchten mehrere waghalsige Männer und Knaben die Eisdecke der Seine zu überschreiten; als sie sich der Mitte des Stromes näherten, brach das Eis ein und eine Menge Leute fielen in das Wasser. Soviel man weiß, sind neun Personen ertrunken.

Paris, 16. Jan. Der hiesige Arzt Dr. Soller ist soeben von einer dreiwöchentlichen Krankheit genesen, welche er einer Einspritzung mit Koch'scher Lymphe zuschreibt. Er versuchte die Lymphe an sich selbst und hat keine Rückerinnerung an das, was sich in den ersten Tagen seiner Krankheit ereignet hat.

Spanien. — Madrid, 10. Jan. Ein heute veröffentlichter königlicher Erlaß verordnet die Ernennung eines Ausschusses behufs Organisation der Feier des 400. Jahrestages der Entdeckung von Amerika. Portugal und die Vereinigten Staaten.

Madrid, 14. Jan. In der Citadelle sind mehrere Schildwachen erfroren aufgefunden worden; auch eine Anzahl Thiere im hiesigen zoologischen Garten ist der Kälte erlegen.

Monaco. — Monte Carlo, 10. Jan. Gestern Abend hat sich ein vornehmer Russe erschossen. Ein von ihm hinterlassenes Schreiben giebt als Beweggrund zu dem Selbstmorde an, daß er an der Spielbank von Monte Carlo 800,000 Rubel (über eine halbe Million Dollars) verspielt hat. Vielleicht wird dieser Selbstmord zur Unterdrückung der hiesigen Spielbank führen.

Rußland. — St. Petersburg, 15. Jan. Der Czar erwiderte auf die Glückwünsche des Generalgouverneurs von Moskau zum Neujahrstage (13. Januar): „Ich bitte Gott, daß dieses Jahr uns wiederum Frieden und Wohlfahrt bringen möge.“

St. Petersburg, 15. Jan. Einer Depesche aus Tobolsk, der Hauptstadt Westsibiriens, zufolge, ist dort die unter dem Namen „Schwarzer Tod“ bekannte Seuche aufgetreten. Das ganze asiatische Rußland von Samarkand bis an die Mündung des Ob leidet unter der Seuche. Tausende sterben in Obdorsk an der Mündung des Ob. Es fehlt an ärztlicher Hilfe und alle Versuche, der Seuche ein Ziel zu stecken, erscheinen geradezu hoffnungslos.

St. Petersburg, 16. Jan. Amtlichen Berichten zufolge sollen im Jahre 1890 nur 300 Personen nach Sibirien gebracht worden sein; man weiß aber, daß die Zahl der dorthin Verbannten bei Weitem höher ist.

Indien. — Bombay, 13. Jan. Eine verhängnißvolle Feuersbrunst hierselbst hat über 200 Häuser eingeäschert und Hunderte von Familien sind obdachlos geworden.

Forni's

Alpen-Kräuter Blut-Beleber.

Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber,“ anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 393 Ogden Ave., Chicago, Jll.

Neueste Nachrichten.

Inland.

San Antonio, Tex., 11. Jan. In Del Rio, 150 Meilen westlich von hier, an der Southern Pacific-Bahn, fiel gestern der erste Schnee. Der Schneefall war der größte, je dagewesene und war ungefähr 5 Zoll hoch. Der Sturm war ein allgemeiner und brachte in der Gegend von San Antonio schweren Regen mit sich. Die Morgenzüge von Del Rio waren mit Schnee bedeckt: weiter westlich in der Gegend des Devils River war der Sturm noch bedeutend heftiger und hat dem Vieh ziemlichen Schaden zugefügt.

St. Louis, 13. Jan. Von Rushville, Neb., wird Folgendes gemeldet: Zwischen 400 und 500 Indianer haben sich von den feindlichen getrennt und sind nach den „Bad Lands" aufgebrochen; dieselben sind mordgierig und begehen überall, wo sie hinkommen, Räubereien. Gen. Carr mit dem 6. Reiter-Regiment und einer Compagnie Infanterie verfolgt sie.

Washington, 13. Jan. Gen. Schofield erhielt gestern Abend von Gen. Miles von Pine Ridge folgendes Telegramm: „Gen. Brooke's Commando bis jetzt fünf Meilen von hier am White Clay Creek, und die ganze Masse der Indianer befindet sich zwischen den beiden Truppenkörpern. Die größte Schwierigkeit ist jetzt, das Vertrauen wieder herzustellen. Die Indianer befürchten, daß ihnen die Waffen abgenommen und daß sie alle wie jene am Wounded Knee behandelt werden wurden. Sie haben eine große Anzahl von verwundeten Frauen und Kindern bei sich, und das verursacht ein niederdrückendes Gefühl und eine Verzweiflung unter den Familien. Die militärischen Maßregeln und Bewegungen sind erfolgreich gewesen. Jetzt tritt die Aufgabe der Beaufsichtigung und der Leitung an uns heran aber vorläufig werden keine Schwierigkeiten befürchtet."

Pine Ridge, 15. Jan. Endlich haben sich die Indianer doch entschlossen, nach der Agentur zurückzukehren, und jetzt (Mittwoch) bewegt sich dem westlichen Ufer des White Clay Creek entlang ein fast zwei Meilen langer Zug in der Richtung nach der Agentur. Zu Pferde, zu Fuß und in Wagen kommen sie angezogen, wie man es eben nur bei Indianern zu sehen bekommen kann. Sie führen große Heerden von Ponies mit sich. Einige begeben sich in das Lager der Gutgesinnten, während Andere ihre Wigwams auf dem westlichen Ufer des White Clay Creeks aufschlagen, dies sind die Ogallalas. Die Brules haben sich in der Niederung, in der Nachbarschaft von Red Clouds Haus gelagert, eine halbe Meile von den Agenturgebäuden entfernt. Vor morgen früh werden nicht alle Wigwams aufgeschlagen sein. Frank Concord, Kundschafter, schätzt die Anzahl der Wigwams auf 742, obgleich er die Zahl der Indianer nicht anzugeben im Stande ist. Dieselbe wird aber jedenfalls nicht weniger als 3500 betragen. Das indianische Lager, zwei Meilen von der Agentur, ist abgebrochen.

Pine Ridge-Agentur, S. D., 16 Jan. Die Frage, welche Jedem in der Agentur am meisten am Herzen zu liegen scheint, ist die ob Gen. Miles auf einer vollständigen Entwaffnung der Indianer bestehen wird oder nicht; eine Beantwortung derselben ist nicht zu erlangen. Aus guter Quelle wurde heute Nachmittag versichert, daß Gen. Miles den Civilisten befohlen hat, sich dem Lager der feindlichen Indianer fern zu halten, weil er diese zu entwaffnen beabsichtigt, selbst wenn er das Lager mit seinen Geschützen beschießen müßte.

Pine Ridge, 17. Jan. Um Mittag sandte Gen. Miles eine Botschaft in das Lager der feindlichen Indianer, mit der Aufforderung an die Häuptlinge, sich zu einer Berathung mit ihm einzustellen. Derselben wurde sofort entsprochen, und neun Häuptlinge wohnten der Berathung bei. Dieselbe dauerte eine halbe Stunde. Sämmtliche Häuptlinge sind Brules, und als die Rede darauf kam, daß sie nach ihrer Agentur in Rosebud zurückgehen sollten, erklärten sie sich willig dazu, wenn ein Soldat zum Agenten ernannt werden würde. Nach einer kurzen Besprechung erhob sich Big Road und erklärte in feierlicher Weise, daß er Frieden wünsche. Zugleich forderte er alle diejenigen, welche ihm zur Herbeiführung des Friedens und der Wohlfahrt ihres Volkes behilflich sein wollten, auf, ihre rechte Hand gen Himmel zu heben. Sofort erhob sich die rechte Hand eines jeden der Anwesenden, und nach allgemeinem Schütteln der Hände fand die Berathung ihren Abschluß.

Winnipeg, Man., 11. Jan. Abtheilungen von berittener Polizei sind nach Deloraine, Man., gesandt, und hundert Mann stehen marschfertig in Regina und Assinaboine, um sofort nach irgend einem Punkt an der Grenze abzugehen. Eine heute Abend von Deloraine eingetroffene Depesche meldet, daß Alles ruhig ist, daß die Indianer aber nicht in den Ort kommen, wie sie gewöhnlich zu thun pflegen. Die Leute jenseits der Grenze, in und aus Bottineau, Nord-Dakota, befinden sich in größter Aufregung, und befürchten, daß die Indianer auf der Fish Lake-Reservation den Kriegspfad betreten werden. Der Sheriff von Bottineau kam heute in Deloraine an, und ersuchte die canadischen Beamten, ihre Indianer zu bewachen.

Billig' Gut!

CARBOLINEUM AVENARIUS.

Seit 15 Jahren mit bestem Erfolg hier und in Eur pa gebraucht.

Holz damit angestrichen wird hart, wasserdicht verfault nie weder über noch unter der Erde, noch im Wasser. Unübertroffen für Zäune, Zaunpfosten, Schindeldächer, Scheunen, Ställe u. s. w. Schöne braune Farbe, die nie erneuert zu werden braucht. Zu haben bei Händlern in Farben, Sämereien, Eisenwaaren 2c.

Carbolineum Woodpreserving Co., Milwaukee, Wis.

Man schreibe für Preise, Zeugnisse und Circulare.
1—13 91.

Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post .... 1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart. Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Marktbericht.

16. Januar 1891.

Chicago, Jll.

Sommerweizen, No. 2	89⅝
Winterweizen, No. 2, roth	92¼
Mais, No. 2	48
Hafer, No. 2	48
Roggen, No. 2	71
Gerste	55—75
Viehmarkt.	
Stiere	3 00 —5.40
Kühe, Bullen 2c	1.50 —3.25
Schweine	3 40 —3 75
Schafe	4.40 —4.75
Lämmer	5 00 —9.00

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	84⅛—86⅛
Gerste, No. 2	68¾
Viehmarkt.	
Schlachtstiere	$2.75— 4.75
Kälber	2.00— 4.25
Bullen	1.50— 2.25
Milchkühe	10.00—25.00
Kühe	1 00— 1.50
Schweine	3.35— 3.70
Schafe	3.00— 6.00
Lämmer	4.00— 5.75

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	89
1, hart	90

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	83
2, roth	91
Mais, No. 2	48
Hafer	45
Viehmarkt.	
Stiere	3.50 —4.00
Stockers u. Feeders	2.25 —3.50
Kühe	1.75 —3.50
Schweine	3 00 —3.65

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	92½—95
Mais, No. 2	48¼—48½
Hafer, No. 2	45
Roggen, No. 2	69
Gerste	69—72
Viehmarkt.	
Stiere	$3.75—5.10
Schweine	3.20—3.35
Schafe	4.20—5.30

Prämien.

Prämien gegen Aufbezahlung.

Wer vor dem 1. März 1891 **$1.00** schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und eines der hier genannten Bücher als Prämie:

(No. 7.) Testament und Psalmen, großer sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Dieses Testament ist besonders für Leute mit schwachen Augen, oder für Solche, denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht. Preis: 50c. Ersparniß für den Besteller: 25c.

(No. 8.) Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. — Ein erst in diesem Jahre erschienenes, sehr interessantes Buch. Preis, gebunden, 50c. Ersparniß für den Besteller 25c.

(No. 9.) Psalmen Davids. Ledereinband; 318 Seiten. Preis 50c. Ersparniß für den Besteller 25.

(No. 10.) Kirchengeschichte und Glaubenslehre der taufgesinnten Christen oder Mennoniten; von B. Eby. Enthält auch Formulare für die verschiedenen kirchlichen Handlungen. Ledereinband: 211 Seiten. Preis 50c. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. März 1891 **$1.50** schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

(No. 11.) Wandelnde Seele von Schabalie. Gespräche enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt an bis zu und nach der Zerstörung Jerusalems. 438 Seiten. Preis $1.00. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. März 1891 **$2.00** schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und eines der hier genannten Bücher:

(No. 12.) Dietrich Philip's Handbüchlein von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst von allen Liebhabern der Wahrheit (durch die Gnade Gottes) aus der heiligen Schrift gemacht. Mit einem Anhang: Ehe der Christen. Ledereinband; 491 Seiten. Preis $1.50. Ersparniß für den Besteller 25c.

(No. 13.) Fürst aus Davids Haus oder das Leben Christi. 474 Seiten. Preis $1.50. Ersparniß für den Besteller 25c.

Wer vor dem 1. März 1891 **$4.50** schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

(No. 14.) Menno Simon's vollständige Werke (übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen), enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche, Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi, eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber, eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen, eine Entschuldigung, Excommunication, Antwort auf A. Lasco, die Menschwerdung Christi, Bekenntniß des dreieinigen Gottes, christliche Taufe, die Ursache warum u. s. w., ein Bekenntniß, Antwort auf Zylis und Lemmekes, eine Erwiderung, die Menschwerdung, eine Entgegnung auf Martin Micron, Jesus der wahre schriftliche David, Briefe u. s. w. 1050 Seiten, gut gebunden. Preis $4.50. Ersparniß für den Besteller 75c.

Wer vor dem 1. März 1891 **$6.00** schickt, erhält die „Rundschau" für das Jahr 1891 und

(No. 15.) Den Märtyrer-Spiegel (Der blutige Schauplatz oder) der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu, ihres Seligmachers, willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer. — Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Ind. 1100 Seiten, Lederband. Preis $6.00. Ersparniß für den Besteller 75c

SPIRO & CO.

in Hamburg

erlauben sich ihren alten Freunden mitzutheilen, daß alle ihre Geschäfte

in Manitoba und dem Nordwesten

durch die Firma

ALLAN, BRYDGES & CO.,

Bankiere in Winnipeg, Man.,

abgemacht werden. (Ausgenommen die Mennoniten-Ansiedlungen in Süd-Manitoba, für welche Siemens Bros & Co. in Gretna die Geschäfte besorgen.)

Geldsendungen

werden nach allen Theilen von **Deutschland, Oesterreich** und **Rußland** vermittelt, und alle gewünschte Auskunft pünktlich ertheilt. Durch

ALLAN, BRYDGES & CO., Bankers,
350 Main Street, Winnipeg, Man.
43'90—42'91.

Young America FEED MILL

Grinds ear corn and other grain. Most durable Mill made. Send for catalogue.

Enterprise M'fg. Co. Columbiana, Ohio.
42'90—15'91.

—Ein—

Dankbarer Patient

(Kein Arzt konnte ihm helfen)

der seinen Namen nicht genannt haben will und der seine **vollständige Wiederherstellung von schwerem Leiden** einer, in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses große Buch beschreibt ausführlich alle Krankheiten in klarer verständlicher Weise und giebt Jung und Alt beiderlei Geschlechts **schätzenswerthe Aufschlüsse** über Alles, was sie interessiren könnte, außerdem enthält dasselbe eine reiche Anzahl der **besten Recepte**, welche in jeder Apotheke gemacht werden können. Schickt Euere Adresse mit Briefmarke an:

Privat Klinik und Dispensary,
23 West 11. Str., New York, N. Y.
41,'90—40,'91.

Ein neues Geschäft!

Wir machen hiermit bekannt, daß wir ein allgemeines

Land-, Leih-, Versicherungs- und Wechselgeschäft betreiben.

Schiffsbillete und Geldsendungen.

Handeln mit allen Arten von

Ackergeräthen und besorgen **Reparaturen.**

Quiring und Andres,
16 '90—28 '91. **Newton, Kansas**

Die Garden Valley-Heerde.

SUSIE BELL. (No. 8016. S. P. C. R.)

Der Unterzeichnete verkauft zu jeder Zeit

Vollblut-Poland-China-Schweine

paarweise oder mehr, je nach Wunsch.

Vollständiger Stammbuch-Auszug jedem Käufer eingehändigt. Meine Schweine sind von guter Länge, fruchtbare Züchter und sehr gute Mütter und mästen sich sehr leicht. Sende überall hin, Ost und West, und bestrebe mich, meine Kunden durch ehrliche Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Zuchtthiere sind alle im Stammbuch (S. P. C. R.) eingetragen. Meine Farm befindet sich 6 Meilen nördlich und 3 Meilen westlich von Halstead und 1 Meile östlich und 1 Meile südlich von Peter Claßen's Wassermühle. Bin jeden Dienstag und Freitag persönlich anzutreffen.

Adresse: **K. N. FRIESEN,**
23.'90—22.'91. Halstead, Kansas.

DRUNKENNESS—LIQUOR HABIT —In all the World there is but one cure, Dr. Haines' Golden Specific.

It can be given in a cup of tea or coffee without the knowledge of the person taking it, effecting a speedy and permanent cure, whether the patient is a moderate drinker or an alcoholic wreck. Thousands of drunkards have been cured who have taken the Golden Specific in their coffee without their knowledge, and to-day believe they quit drinking of their own free will. No harmful effect results from its administration. Cures guaranteed. Send for circular and full particulars. Adress in confidence,

GOLDEN SPECIFIC Co., 185 Race Street,
15,'90—14,'91. Cincinnati, O

SPENCERIAN STEEL PENS Are the Best,

Wer mit den „Spencerian-Federn" einen Versuch zu machen wünscht dem schicken wir Proben von den gebräuchlichsten Nummern gegen Einsendung einer 2 Cent-Briefmarke für das Porto.

The Spencerian Pen Co.,
34,'90—33,'91. 810 Broadway, New York.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination vor Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

Die Psalmen David's.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO. Elkhart, Ind

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind

1891.

1891.
1,3,5,7,'91.

Home Grown, Honest, Reliable.

I offer you my Vegetable and Flower Seed Catalogue for 1891 FREE. Note the immense variety of seed it contains, and that all the best novelties are there. Not much mere show about it (you don't plant pictures) but fine engravings from photographs of scores of the choice vegetables I have introduced. Would it not be well to get the seed of these from first hands? To be the oldest firm in the United States making mail and express business a specialty proves reliability. Honest and honorable dealing is the only foundation this can rest on. My Catalogue is FREE as usual. A matter on second page of cover will interest my customers. J. J. H. GREGORY & SON, Marblehead, Mass.

Der Vermittler.

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei einmaliger Einschaltung 30 Cents. Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für 2 Wochen	.55	und 5 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ 4 „	$1.00	
„ 8 „	1.75	
„ 12 „	2.25	
„ ein halbes Jahr	$3.25	und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ „ ganzes „	4.50	

☞ Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Leute verlangt, die sich durch den Verkauf von Bibeln und anderen Büchern den Winter über einen schönen Nebenverdienst verschaffen wollen. Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Verlangt daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

THE CHICAGO AND **NORTH-WESTERN** RAILWAY

Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.

The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes

FAST VESTIBULED TRAINS
— OF —
Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches, Running Solid between Chicago and
ST. PAUL, MINNEAPOLIS, COUNCIL BLUFFS, OMAHA, DENVER, AND PORTLAND, ORE.

PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS
CHICAGO TO SAN FRANCISCO WITHOUT CHANGE.

COLONIST SLEEPERS
CHICAGO TO PORTLAND, ORE. AND SAN FRANCISCO.

FREE RECLINING CHAIR CARS
CHICAGO TO DENVER, AND PORTLAND, ORE.
VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA.

For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway or to the General Passenger Agent, at Chicago.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass Ag't.
37'90—36'91

Passage-Scheine von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den **billigsten Preisen.**

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz (einstimmige), A B C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher (mit 726 Liedern), sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

10 Cents portofrei.

MENNONITE PUB CO., Elkhart, Ind.

Wunschumschläge.

Muster A mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben, auf der ersten und letzten Seite, Per Stück .10, Per Dutzend $1.00, Drei Dutzend 2.50

Muster B mit einen prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A

Muster C mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A.

Muster D mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A.

Vier Wunschumschläge (einen von jedem der vier obigen Muster) 35c.

Muster H. Feines farbiges, sehr starkes Papier, mit gepreßtem Golddruck auf der ersten und letzten Seite und einem Spruche auf der ersten Seite, sehr schön. Per Stück .06, Per Dutzend .60, Drei „ $1.50

Muster K. Feines, farbiges, sehr starkes Papier, gepreßt, mit Blumensträußen auf der ersten und letzten Seite. Preise wie Muster H.

Muster L. Extra feines und starkes Papier mit gepreßtem Golddruck und Blumensträußen auf der ersten und letzten Seite. Per Stück 10c, „ Dutzend $1.00, Drei „ 2.50

Unlinirtes Schreibpapier, dessen Größe für die Wunschumschläge passend ist. 12 Bogen .10, 24 „ .20, 36 „ .30

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

ASTHMA Dr. R. Schiffmann's Asthma Heilmittel verfehlt nie sofortige Linderung und erquickenden Schlaf in den hartnäckigsten Fällen zu verschaffen. Heilt wo alle andere Mittel fehlschlagen. Ein einziger Versuch beweist es. Preis 50 Cents und $1, von Apothekern zu haben oder durch Post. Probe Packet frei gegen Postmarke. **Dr. R. SHIFFMANN,** St. Paul, Minn.

3,5,7,9,'91.

Dr. BULL'S COUGH SYRUP
THE PEOPLE'S REMEDY. PRICE 25¢

Salvation Oil "Kills all Pain." Try it! Only 25 c.

42 90—41'91.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann" fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wur den mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General Agenten
No. 5 Süd Gay-Str. Baltimore M.
Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.
21 '90—20 '91

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode
Letter Drawer 271 Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung 948 Prospect Straße

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, **$8.00**
Portofrei **$8.50**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum $1.50**
Portofrei **$1.75**

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,90

Eine seltene Gelegenheit.

Grieb's deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,** gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden,

für $5.00.

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar	.15.
12 „	$1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

—Der—

Familienkalender für 1891

Deutsch. Englisch.

Enthält genaue Berechnungen, Guten christlichen Lesestoff, Schöne Illustrationen.

Preise:

1 Exemplar	8c
2 Exemplare	15c
4 „	25c
12 „	60c
22 „	$1.00
100 „	4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Expreß	$3.50
144 „ (ein Groß) per Expreß	5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Die Kiefer-Pillen

(Gelatine-Ueberzug.)

sind nicht nur ein unübertroffenes Blutreinigungs- und gelindes Abführungsmittel, sondern auch in Fieberanfällen, Kopfschmerzen, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit, Wassersucht, Gelbsucht, sowie Leber- und Nierenleiden ein wirksames Heilmittel. Eine Pille am Abend genommen ist hinreichend. — Preis pro Schachtel 25 Cents.

Dr. Kiefer's **Hämorrhoiden-Salbe.**
(Pile Ointment.)

Goldene Ader, Knoten am After, innerlich oder äußerlich, blutend oder blind, sowie Wunden, Brandwunden und Geschwüre, wehe Brüste, Grind und Wundsein der Kinder werden schnell geheilt. Preis pro Schachtel 50 Cents.

Dr. Kiefer's Flechtensalbe
(Tetter Ointment.)

heilt Flechten jeder Art, ob naß oder trocken, Ringflechten, Kopfgrind und Barber's Itch in kurzer Zeit, ohne der Gesundheit zu schaden. Preis pro Schächtelchen 50 Cents.

Wir sind bereit, Jedem, der uns nebst seiner Adresse den Preis in Geld oder Briefmarken sendet, irgend eine Schachtel per Post zu schicken.

Agenten verlangt, sendet für Circulare.

Kiefer Pill Co.,
204 Nostrand Ave., Brooklyn, N. Y.
W. F. Trumpp jun., Agent.
14'90—13'91

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen Chicago und Colorado Springs, Denver und Pueblo. Aehnlicher prachtvoller Vestibul-Zug-Dienst (täglich) zwischen Chicago und Council Bluffs (Omaha) und zwischen Chicago und Kansas City. Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze frei) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommeraufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „Weizen- und Meierei-Gürtel" des nördlichen Jowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, E. A. Smith, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Jll.
26 '90—25,'91.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen	$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen	1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger,

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen 2c. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen können bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .15
Preis per Dutzend 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen .... .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Melodien
— der —
Frohen Botschaft
von E. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden	50c
Mit Ziffern, „	75c
Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch.	15c
Per Dutzend	$1.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.